Das Magazin für Umwelt, Verkehr, Freizeit und Reisen · G 2387 · Nr. 4/99 · August/September · DM 6,50

fairkehr

AUTO-UMWELTLISTE 1999/2000

Wüstlinge und Musterknaben

Politik: **Betriebe sparen Verkehr** Fahrrad: **Was bringen die neuen Gesetze?**
Europa: **Lissabon – Kunst im Untergrund** Reise: **Urlaub mit Handicap**

VCD

LISSABON

Kunst im Untergrund

Die EXPO ist längst vorbei. Aber auch ohne die Sensationen der Weltausstellung von 1998 ist und bleibt Lissabon eine der schönsten und attraktivsten Städte Europas. Wer Lissabon sehen möchte, geht am besten zu Fuß oder setzt sich in eine der nostalgischen Straßenbahnen und genießt eine Panorama-Rundfahrt bei geöffnetem Fenster. Wer aber an Kunst interessiert ist, wer unter der architektonischen Einfallslosigkeit hiesiger U- und S-Bahnhöfe leidet, sollte sich ein paar Stunden Zeit nehmen für eine faszinierende Kunstreise im Lissabonner Untergrund.

Die Station **ROSSIO** wurde nach langer Umbauphase erst kurz vor Beginn der EXPO wiedereröffnet. Hier, unterhalb des zentralen Platzes von Lissabon, trifft das Fliesendekor der 50er Jahre unmittelbar auf das Design von 1998. In Augenhöhe zieht sich ein umlaufendes Fries aus großformatigen Azulejos der Malerin Helena Almeida. Wie auf einem endlos scheinenden Trickfilm-Streifen wiederholt sich der eingefrorene Bewegungsablauf einer dahineilenden Frauenfigur. Wer einen Ausflug nach Sintra machen möchte, steigt hier ein.

DIE „METROPOLITANO DE LISBOA" ist nicht nur ein hocheffizientes, schnelles und sicheres Nahverkehrsmittel, die Ausgestaltung der Bahnhöfe mit Werken zeitgenössischer Künstler macht sie zu einem der faszinierendsten Projekte von Kunst im öffentlichen Raum weltweit. Schon beim Bau der ersten Strecke 1959 wurde großer Wert auf die ästhetische Ausgestaltung gelegt. Seit den achtziger Jahren werden international bekannte portugiesische Architekten, Maler und Bildhauer engagiert, um jeder Station ein unverwechselbares Gesicht zu geben.

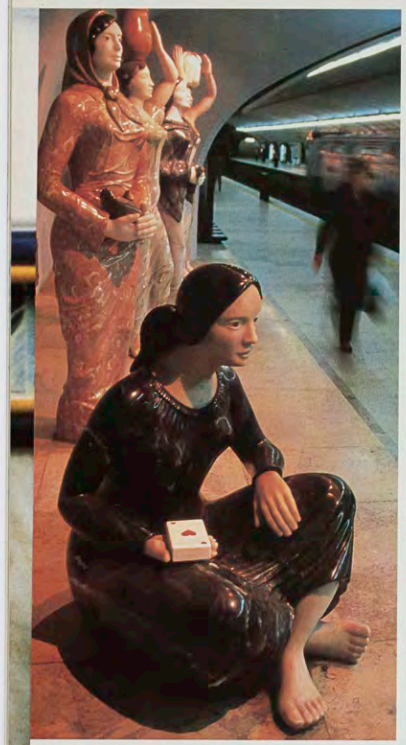
Thematisch reflektieren die Arbeiten im Untergrund Geschichte, Architektur und Alltag der oberirdischen Viertel, Straßen und Plätze. Und immer wieder begegnen einem die großen Gestalten der portugiesischen Literatur. Die von den Künstlern verwendeten Techniken reichen von den traditionellen portugiesischen Azulejo-Wandbildern (bemalte Fliesen) über Stein-Gravuren, Mosaiken und Marmor-Skulpturen bis hin zu Ölgemälden oder Neon-Installationen. Ein Tagesticket kostet 200 Escudos, das sind gerade mal 2 Mark. Leider gibt es bisher keine Broschüre, die über die Kunstschätze im Untergrund informiert. Die ausführliche und gut gegliederte Internet-Homepage (www.metrolisboa.pt) ist vor Ort nur wenig hilfreich.

Kritiker des üppigen Kunstkonzepts der Lissabonner Metro wenden ein, daß dieser „Luxus" doch enorme Summen verschlingt. Und sicher hätten Investitionen in ein paar Rolltreppen oder Aufzüge mehr nicht geschadet. Seit einiger Zeit denkt die Metro-Verwaltung auch über eine Reduzierung des Kunstprogramms nach. Doch dagegen haben sich schon heftige Proteste formiert. Denn die Lissabonner schätzen und achten ihre Metro-Stationen so sehr, daß Vandalismus und Schmierereien hier praktisch kein Thema sind. Selbst wo es Sprayer partout nicht lassen konnten, hören ihre Graffiti dort auf, wo die Kunst beginnt.

Text und Fotos: Lothar Schiffler

Am Bahnsteig der Metro-Station **MARTIM MONIZ** im einstigen maurischen Viertel, der Moureria, sehen wir Marmor-Reliefs des Bildhauers José João Brito – stilisierte Rittergestalten und Mönche. Sie erinnern an die „Reconquista" von 1147, als das christliche Heer und mit ihm der Ritter Martim Moniz Lissabon von den „Ungläubigen" zurückeroberte. Am Ende des Bahnsteigs scheint Martim Moniz von einer Lanze durchbohrt niederzusinken. Schauen wir uns in der U-Bahn aber etwas genauer um, erkennen wir, daß der Ritter nur davor warnen will, nicht zwischen die sich schließenden Wagen-Türen zu geraten.

In **CAMPO GRANDE** läßt Eduardo Nery die Metro-Passagiere durch „Figuras de Convite" begrüßen, „Begrüßungsfiguren" auf Azulejos gemalt, wie sie früher in den Eingängen reicher Bürger- und Adelshäuser üblich waren. Diese „Figuras" zerstückelt Nery auf spielerische Weise und setzt sie in unendlichen Puzzle-Variationen wieder zusammen. Ironisch imitieren sie die Bewegung der Passagiere oder folgen den Formen der Architektur. Zugleich sind sie eine Auseinandersetzung mit der etwas erstarrten und partiell verkitschten Azulejo-Tradition in Portugal.



Der **Campo Pequeno** mit der ehemaligen Stierkampfarena war bis in die erste Hälfte unseres Jahrhunderts nördliches Stadtrandgebiet Lissabons. Hierher kamen die Frauen der ländlichen Umgebung, um ihre Produkte in der Stadt zu verkaufen: die Gemüsehändlerinnen und Fischweiber, die Wasserträgerinnen, Wahrsagerinnen und die Fadistas (die Fado-Sängerinnen). Diesen Frauen wollte der Bildhauer Francisco Simões mit zehn lebensgroßen Skulpturen am südlichen Ende des Bahnsteigs ein Denkmal setzen. Die Figuren sind nicht bemalt, sondern aus einzelnen Teilen verschiedenfarbigen Marmors zusammengesetzt.

Über die **Station Oriente** sind im letzten Jahr einige Millionen Besucher zur EXPO'98 gelangt. Für die Ausgestaltung dieses U-Bahnhofs hat die Metro-Verwaltung zwölf international renommierte Künstler von allen Kontinenten beauftragt, das EXPO-Thema „Ozeane" auf jeweils einem zwölf Meter langen Azulejo-Bild zu bearbeiten, darunter Sean Scully aus Irland, Yayou Kussuma aus Japan oder Abdoulaye Konaté aus Mali. Friedensreich Hundertwasser hat den „Untergang von Atlantis" thematisiert. Und nicht weit davon schwappt mit einer gigantischen Welle die Crème de la Crème der Mythen-, Sagen- und der Comic-Helden über den Bahnsteig. Vierzig Quadratmeter Abenteuergeschichten aus drei Jahrtausenden in einem Bild des isländischen Comic-Künstler Erró.

Carnide war früher ein kleines Dorf im Nordosten Lissabons. Heute ist es eine Trabanten-Siedlung des sozialen Wohnungsbaus. In der Dorfkirche wird hier seit Jahrhunderten das Fest vom „Wunder des Lichts" gefeiert. José de Guimarães nimmt provozierend darauf Bezug, indem er blinkende Neon-Installationen an den Stirnseiten der Bahnhofshalle über die Gleise setzt. Neben dem Licht hat Guimarães die Themen Fetisch, Eros und Tod gewählt. Die Symbole, die er dafür entwickelt hat, finden sich in unterschiedlichster Technik an nahezu allen Flächen innerhalb und außerhalb der Station. Als Fetisch unserer Kultur greift er auch immer wieder das Auto auf.

Hallo Kinder,

die Sommerferien sind vorbei, die Schule fängt wieder an. Für einige von euch ist alles noch ganz aufregend und neu. Jetzt lernt ihr Lesen und Schreiben. Und natürlich auch die Zahlen.

Extra für euch gibt es auf dieser Kinderseite eine Aufgabe, bei der ihr zeigen könnt, was ihr alles schon wisst. Wer die Zahlen durch Linien miteinander verbindet erkennt, wer sich in dem Bild versteckt hat. Um alles sehen zu können, müsst ihr auch die Buchstaben nach dem ABC miteinander verbinden.

Bestimmt helfen euch eure Eltern oder Lehrer gerne, wenn ihr nicht mehr weiter wisst.

Im nächsten Heft gibt es für die, die schon richtig gut lesen können, dann wieder einen kniffligen Krimi mit super Preisen.

Viel Spaß beim Zeichnen und Ausmalen wünscht euch

eure Stefanie

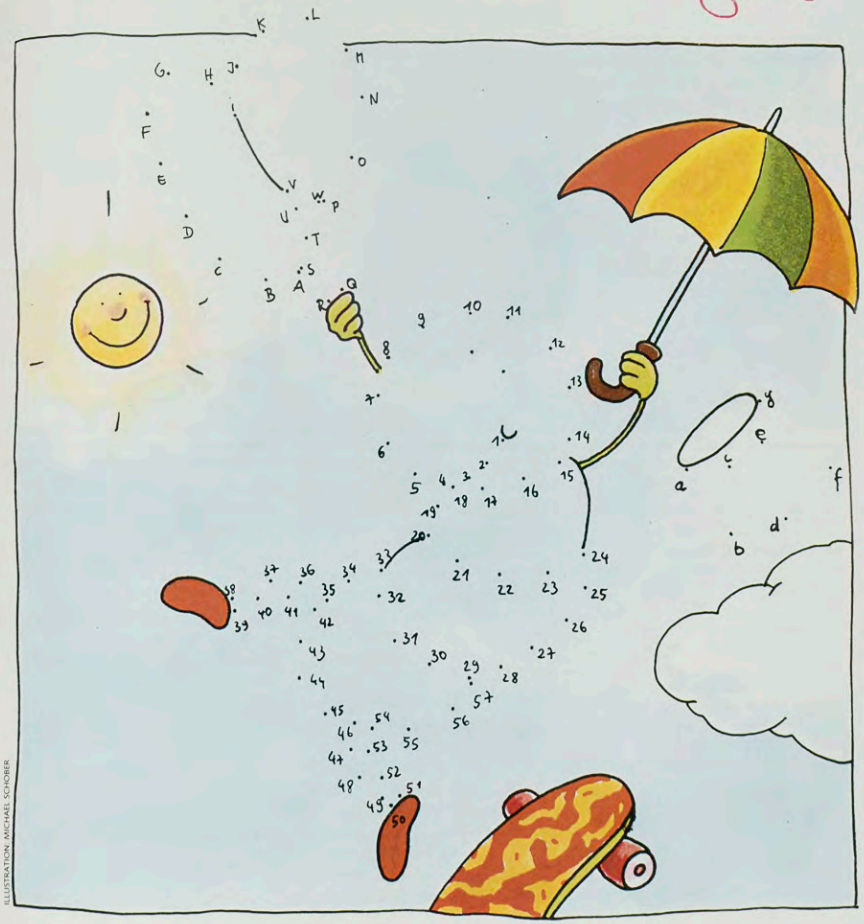


ILLUSTRATION: MICHAEL SCHOBER